

KATHRIN GERLOF



TEUERMANNNS

SCHWEIGEN



atb

ROMAN

schließlich, um meine finsternen Gedanken zu vertreiben. Und um Teuermann reden zu hören.

Ich liebe Schlösser. Vor allem die alten. Sie sind Kunstwerke. Linus Yale, sagt Ihnen der Name was, Markov? Seine Erfindung gilt als Übergang zur mechanischen Produktion in der Schlossherstellung. Zweite Hälfte 19. Jahrhundert, da wurden Tresor- und Geldschrankschlösser gebraucht. Man wollte feuerfeste und diebstahlsichere Geldschränke. Der Anfang vom Ende, können Sie sagen. Kennen Sie die Geschichte von Herrings feuerfestem Tresor? 1851 hat er ihn auf einer Londoner Ausstellung gezeigt. Alle Panzerschrankknacker waren aufgefordert, den Tresor zu überlisten und sich das Gold im Wert von tausend Dollar zu holen, das darin lag. Niemand hat es geschafft. Feuerfeste Geldschränke und unknackbare Schlösser, die Inkarnationen wachsenden Reichtums. Brennbare Wertpapiere in nicht brennbaren Schränken. Das Schloss hatte eine politische Funktion, glauben Sie mir. Soll ich Ihnen erklären, wie ein Stiftzylinderzuehaltungsschloss gebaut ist?

Ja, murmelte ich, obwohl ich mir kaum vorstellen konnte, dass mich das wirklich interessierte. Ich wollte raus aus dem Wald und weg von Teuermann. Aber solange er redete, schien es mir, als hätte ich die Dinge noch im Griff. Und da wollte ich sie auch unbedingt behalten. Im Griff.

Der Schließmechanismus des Schlosses besteht aus fünf Zuehaltungen. Ist das nicht ein wunderbares Wort, Zuehaltungen? Also, das sind Stahlstäbe oder Stahldrähte, die aus zwei Teilen bestehen. Umhüllt ist das Schloss von einem Zylinder. Der kann an der Tür festgeschraubt werden und ist innen hohl. Fünf senkrecht angebrachte Bohrungen dienen als Kammern für die Stiftzuehaltungen.

Teuermann, sagte ich. Da steht ein Auto. Ich lief schneller und schmiss beim Laufen die Pfifferlinge in den Wald. Sie schienen mir

nichts mehr wert im Angesicht der Möglichkeit, nach Hause zu kommen. Ich drehte mich erst um, als ich an dem Wagen angelangt war, und legte besitzergreifend eine Hand auf das Autodach.

Teuermann kam mir nachgeschlichen, als wäre ihm alle Energie im Angesicht des Gefährts verlorengegangen. Ich hörte, dass er einfach weitergemacht hatte in seiner Erklärung, wie ein Yale-Schloss aufgebaut ist. Insgesamt, dozierte er mit weitaus weniger Elan als noch Minuten zuvor, besteht ein Yale-Schloss aus einem unbeweglichen zylindrischen Gehäuse, einem kleineren, exzentrisch gelagerten Zylinder oder Zylinderkern, beide mit je fünf korrespondierenden Bohrungen, und senkrecht in die Löcher passenden runden zweiteiligen Stiften. Die Stiftkammer liegt also teilweise im Schlossgehäuse.

Teuermann, der Schlüssel. Ich zeigte auf die Autotür.

Das, sagte Teuermann und blickte über das Autodach hinweg zu mir herüber, ist nicht mein Wagen.

Espresso, murmelte ich, Angelo, ich habe gar kein Auto. Die Logik geht flöten, linke und rechte Hirnhälfte finden nicht zueinander, Schlüssel und Schloss passen nicht, come in and find out.

Werbepprüche sind schon was Tolles, sagte Teuermann schüchtern. Ich rette mich manchmal damit. Wenn ich in einer absolut beschissenen Situation bin, fällt mir zuerst ein Werbespruch ein. Übrigens hat man herausgefunden, dass die meisten Deutschen diesen Parfüm-Spruch mit Kommen Sie herein und finden Sie wieder heraus übersetzen. Das ist lustig. Douglas hat es nur gut gemeint. Kennen Sie das, Markov, diese Art von Verblödung? Man steht im Supermarkt am Fleischstand und summt die Melodie von Deutschländer Würstchen, nur um nicht an Schlachthäuser zu denken.

Rügenwalder. Deutschländer stehen im Regal und sehen aus wie medizinische Präparate. Teuermann, was machen wir jetzt? Ich weiß absolut nicht, wo wir sind. Ihre Karte ist seit zweihundert Jahren veraltet, und es wird dunkel. Ich verstehe nicht, wie ich mich auf jemanden wie Sie einlassen konnte. Sie sind ein unvertretbarer Vertreter, und ausgerechnet ich muss Ihnen begegnen.

Wir setzten uns vor das fremde Auto und schwiegen. Plötzlich war ich mir sicher, das ausgewählte Opfer eines gefährlichen Betrügers zu sein. Nicht weltfremd und aus der Zeit geworfen. Wer die Werbung für Deutschländer Würstchen kennt, musste ja wohl irgendwie im normalen Leben verankert sein. Nein, Teuermann hatte genau mich ausgewählt, um, ja was eigentlich, mit mir zu tun? Ich war in Panik und gleichzeitig erstarrt. Blieb einfach sitzen und wartete. Gemeinsam mit Teuermann.

Eine Stunde verrann. Dann kam der Besitzer des Autos, ein kleiner kompakter Mann, in Jägergrün und Erdbraun gekleidet. Er stellte nur wenige Fragen, ließ uns einsteigen und fuhr einen Umweg, um uns

beide vor meinem geborgten Haus abzusetzen. Unseren Dank nahm er nicht zur Kenntnis, tippte nur kurz mit zwei Fingern der rechten Hand an seinen Mützenschirm und fuhr weiter.

Jetzt hatte ich Teuermann wirklich am Hals, es sei denn, ich brachte ihn zum Bahnhof in die nächstgelegene Kreisstadt. Danach stand mir nicht der Sinn, ich wollte Alkohol trinken und ins Bett gehen. Also bot ich dem Fremden ein Bett, Bier und Brot an, um ihn loszuwerden. Zumindest für die Nacht. Teuermann wollte nur das Bett und versprach, am nächsten Morgen zeitig zu verschwinden. Mir war es recht, ich steckte ihn in das kleine Zimmer und verzog mich mit einem Bier und einer Schachtel Zigaretten ins Schlafzimmer. Ich schlief gut. Erstaunlich gut, wenn man bedachte, dass mir der Fremde Angst einflößte. Vielleicht, weil ich ihn gleichzeitig ein bisschen mochte. Das schließt sich ja nicht aus, dachte ich beim Einschlafen. Vermutlich war das der letzte Gedanke des Tages.

Am nächsten Morgen wachte ich spät auf. Teuermann war verschwunden, wie er es versprochen hatte. Auf dem Küchentisch lag ein kariertes Blatt, das er mit engen Zeilen beschrieben hatte, ohne Absätze zu machen. Ich wollte nicht lesen, was da stand, und drehte erst eine große Runde auf dem Hof und durch den Garten, holte die Zeitung vom vergangenen Tag rein, kochte Kaffee, duschte, las die erste und die letzte Seite der Zeitung und starrte hin und wieder auf den Brief. Ich hatte das Gefühl, mein Leben könnte sich ändern, wenn ich ihn lese, eine Bindung würde sich aufbauen, die sich nicht mehr lösen ließ. Dafür war es aus meiner Sicht viel zu früh. Ich hatte sieben Wochen gebraucht, um mir halbwegs selbst zu genügen. Eine solche Quälerei war das gewesen, und plötzlich schien mir alles bedroht. Die Idiotie der Einsamkeit, die 387 Seiten einer Doktorarbeit, die weder mich noch sonst jemanden interessierte. Wer wäre besser fürs Leben gewappnet, wenn er so viel wie ich über die Semantik von

Führungsgrundsätzen wüsste?

Ich machte einen zweiten Rundgang durch den Garten und plapperte dabei Bruchstücke einer Verteidigungsrede vor mich hin, die alle darauf hinausliefen, dass ich einen Knall hatte. Haben musste. Ob Sie wohl für einen Moment Ihre frühkindliche puritanische Prägung vergessen können, murmelte ich. Das hätte Teuermann nicht gewusst. Der 911er Turbo und ein Werbespruch, den ich in meine Arbeit einbauen könnte, ohne dass jemand den Themenwechsel bemerken würde. Bei Führungsgrundsätzen kam es nur darauf an, zu bluffen. Mit manipulativer Sprache, wie sie bei Werbesprüchen angewandt wird. Die Sätze mussten nicht unbedingt was mit Führung oder Grundsätzen zu tun haben, aber eine Sogwirkung entfalten, die dann mit Glaubwürdigkeit verwechselt wird. Soviel Erkenntnis hatte ich auf 387 Seiten inzwischen ausgewalzt und mit ausreichend Beispielen versehen. Mich überkam trotzdem das Gefühl, diese Arbeit nie zu Ende zu bringen. Sie hatte von Beginn an nicht viel Bedeutung gehabt, aber jetzt zweifelte ich, dass es mir gelingen würde, zumindest eine Bedeutung für mich zu beschreiben.

Die Besitzerin des gegenüberliegenden Grundstücks begann, vor dem Haus das zwischen den Gehwegplatten sprießende Grün zu vernichten. Ich konnte vom Garten aus sehen, wie sie sich Stück für Stück vorwärts arbeitete und kleine Häufchen entwurzelter Pflanzen hinterließ. Auf jeder dritten Gehwegplatte eins. Diese Wut der Dorfbewohner auf Wildwuchs habe ich bis heute nicht verstanden. Ebenso wenig ihre Vorliebe für Koniferen, die sie so lange zurechtstutzen, bis die Gewächse tot aussehen.

Die Unkrautvernichterin packte alle Häufchen in einen Aluminiumeimer, warf einen kurzen Blick auf den Gehweg vor meinem geborgten Haus und verschwand, verfolgt von ihrer Horde unerzogener Hunde, die es sich nicht nehmen ließen, in meine Richtung zu bellen.